

Erfahrungsbericht

„In Südamerika zu leben und zu lernen heißt, sich aus seiner Komfortzone herauszutrauen und sich so völlig neuen Welten und Ansichten zu öffnen, welche mich für immer geprägt haben.“

Im Rahmen des DAAD Double Degree Austauschprogrammes „International Entrepreneurship“ habe ich im Jahr 2022 für zwei Semester mit Stipendium in Asunción, Paraguay, an der UCSA studiert.

Die wichtigsten Fakten zu meiner Vorbereitung und Ankunft

In Vorbereitung auf das Auslandsstudium habe ich zusammen mit den anderen vier Teilnehmer_innen des Double Degree Austauschprogrammes „International Entrepreneurship“ einen Spanischkurs belegt, welcher von der EAH angeboten wurde. Dieser fand zum Großteil online statt und diente nicht nur der Spracherlernung, sondern auch dem Kennenlernen und Austausch mit den Kommiliton_innen.

Vor der Abreise, Ende Februar 2022, mussten viele Dinge geregelt werden. Die Suche nach einer Wohnung erwies sich von Deutschland aus als umständlicher als erwartet. Ebenso schleppend verlief die Visa-Beantragung, mit vielen verschiedenen Aussagen des Paraguayischen Konsulats. Besonders wichtig war, dass wir unser Learning Agreement unterschrieben hatten und alle Verträge für den Aufenthalt unterzeichnet waren. Ebenso bedeutend war die Auffrischung von Impfungen und das Erhalten einer Gelbfieberimpfung, welche für die Einreise in das Land benötigt wird. Kurz vor Abreise hatten wir dann glücklicherweise auch alle eine Unterkunft gefunden und mit dem Touristenvisa konnten wir vorerst für drei Monate im Land bleiben.



Ankunft

Nach 17 Stunden Reisezeit kamen wir sehr früh am Morgen in Asunción an und wurden von Mitarbeiter_innen unserer Partneruniversität in Empfang genommen. Die Kommunikation stellte sich als relativ schwierig heraus. Den Hauptbeitrag leistete einer meiner Kommilitonen, welcher bereits ein Freiwilliges Soziales Jahr in Paraguay absolviert und Erfahrungen mit der Sprache hatte.

Wir wurden zum Einkaufszentrum „Shopping del Sol“ gefahren, in dem wir eine Simkarte kauften und unser Bargeld in die Landeswährung Guaraní wechselten. Auf dem Weg dahin fiel mir auf, dass die gesamte Stadt viel grüner und bepflanzter wirkte, aber auch, dass die Straßen zum Großteil kaputt waren und sehr viel Abfall herumlag. Besonders zu kämpfen hatten wir mit den Temperaturen, welche an diesem Tag die 40-Grad Marke überstiegen.

Als Nächstes wurden wir zu unseren jeweiligen Wohnungen gefahren und hatten den restlichen Tag Zeit uns etwas einzuleben und die Gegend zu erkunden. Innerhalb der nächsten Tage wurde uns die Universität gezeigt und unsere Stundenpläne erstellt. Zu unserem Bedauern erfuhren wir erst vor Ort von dem geplanten Online-Unterricht. Dieser startete eine Woche nach unserer Ankunft.

Das solltet ihr über das Land wissen

Wenn ich an Paraguay denke, fällt mir als Erstes die Gastfreundschaft, welche uns entgegengebracht wurde, ein. Die Menschen, mit denen wir Kontakt hatten, waren alle sehr freundlich und herzlich. Dies zeigte sich bereits bei der Begrüßung, welche durch zwei Küsse auf die Wangen zum Ausdruck kommt.

Tief in die Kultur eingebettet ist das Trinken des Tereré, welcher ein Mate-Tee ist, der mit Eiswasser aufgegossen wird. Das bauchige Trinkgefäß heißt Guampa und als Strohalm wird eine sogenannte Bombilla verwendet. Diese hat unten ein Sieb, damit keine Reste von den Teekräutern mitgetrunken werden. Vor der Corona-Pandemie war es üblich, den Tereré in Gruppen zu sich zu nehmen und herumzureichen. Aber auch heute sieht man kaum jemanden ohne das Getränk – ob es Überfahrer oder Straßenarbeiter sind.

Religion spielt eine große Rolle im Alltag der Menschen. Die meisten Paraguayer gehören der katholischen Kirche an. Damit sind wir vor allem an Weihnachten in Kontakt gekommen, als wir an einem großen Familienessen teilnahmen. Bei diesem durfte das abendliche Gebet und eine riesige Krippe, die ich in dieser Dimension nur aus Kirchen kannte, nicht fehlen.

Als Außenstehende fällt mir im Vergleich zu Deutschland auf, dass das ganze Infrastruktursystem ausgebaut werden muss. Die Straßen und Gehwege bröckeln und man sieht viel Abfall und Verschmutzung. Von Freunden erfuhren wir später, dass ein Großteil der Gelder, welche für die Infrastruktur vorgesehen sind, durch Korruption abhandenkommen.

Mein Studium in Paraguay

Bezüglich des dortigen Studiums habe ich sehr gemischte Gefühle. Aufgrund von Mangel an Räumen und Professor_innen und den noch anhaltenden Folgen von Covid-19 hatte ich für zwei Semester vollständigen Online-Unterricht. Dies erschwerte das Erlernen der Sprache, den Kontakt zu anderen Studierenden und nahm mir, vor allem am Anfang, die Euphorie vom Studium im Ausland.

In Paraguay ist es für Studenten üblich tagsüber zu arbeiten und abends zur Universität zu gehen. Deshalb startete für uns der eigentliche Uni-Alltag meist erst 18.30. Dies war natürlich eine große Umstellung für uns.



Pro Tag hatten wir nur ein Fach, für welches zusätzlich Aufsätze, Tests oder andere Aufgaben zu erledigen waren. Diese wurden bewertet und gingen in die Gesamtnote mit ein. Weiterhin gab es pro Semester und Fach zwei Zwischenprüfungen mit einer Gewichtung von 10 Prozent sowie eine Hausarbeit. Das Semester endete dann mit einer Abschlussprüfung, die 50% der Gesamtnote ausmachte. Um ein Fach zu bestehen, musste man mindestens 60% der Punkte erreichen. Als Endnote gab es dann eine Note von 1 bis 5, wobei 5 die Bestnote ist. Insgesamt habe ich 10 Fächer in Paraguay belegt.

Anders als in Deutschland müssen Studenten für die einzelnen Abschlussprüfungen noch einmal extra zahlen, was für mich sehr ungewohnt war. Glücklicherweise wurden diese Zusatzkosten, ebenso wie die monatlichen Unigebühren, von dem DAAD-Stipendium gedeckt.

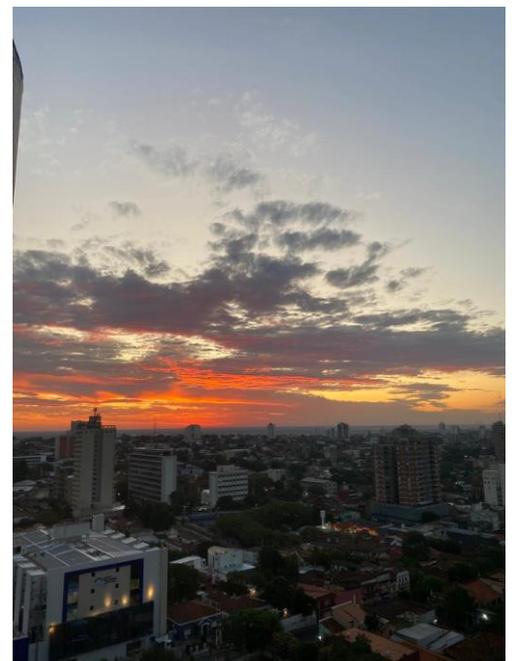
Mein Alltag vor Ort

Ich habe in Asunción zusammen mit meiner Kommilitonin und guten Freundin in einem Hochhaus im alten Zentrum der Stadt gelebt und mit ihr studiert. Da wir nur abends Uni hatten, blieb uns viel Freizeit, in welcher wir versuchten, die Stadt zu entdecken, sich mit Kommiliton_innen auszutauschen oder die Uniaufgaben des jeweiligen Tages zu bearbeiten.

Jeden Dienstag stand Agroschopping bei uns auf dem Plan. Dies ist ein lokaler Markt auf dem frisches Obst und Gemüse, aber auch Sandwiches, Blumen und Backwaren verkauft wurden. Das war ein guter Weg, um mit Einheimischen in Kontakt zu treten.

Um in Asunción von A nach B zu gelangen haben wir meistens Uber oder Bolt genutzt, welche sehr erschwinglich sind. Pro 20-minütiger Fahrt haben wir im Durchschnitt 1 Euro pro Person gezahlt. Dies kam uns zugute, da das Bussystem in Asunción nicht sonderlich sicher und sehr unübersichtlich ist.

Die Busse kommen (wenn überhaupt) in unregelmäßigen Abständen und ob der Bus wirklich anhält, ist immer ein Glücksspiel. Insbesondere als Frau sollte man nicht alleine durch die Straßen laufen. Man fällt sehr auf und wird ohne Unterbrechung angestarrt oder aus vorbeifahrenden Autos angehupt oder angepöfeln. Dies hat dem Auslandsaufenthalt meines Erachtens nach etwas an Leichtigkeit genommen, aber mit der Zeit habe ich gelernt drüber zu stehen und die Blicke und Geräusche zu ignorieren.



Meine Highlights

Während des Jahres in Südamerika hatte ich das Vergnügen, einen großen Teil des Kontinents erkunden zu können. Dies wurde hauptsächlich durch das Online-Studium ermöglicht, da wir von überall aus studieren konnten.

Meine Highlights des Jahres waren daher die Reisen in verschiedenste Länder. Neben Brasilien, Argentinien und Bolivien haben wir auch Peru und Uruguay bereist. Ohne dieses Austauschprogramm hätte ich nie die Gelegenheit gehabt, so viele verschiedene Menschen kennenzulernen und mit neuen Bräuchen und Meinungen in Kontakt zu kommen.

Eine Reise, an die ich mich besonders erinnere, ist die in die bolivianische Salzwüste von Uyuni, die nahe der Grenze zu Chile liegt. Mit einer Fläche von fast 12.000 Kilometern ist sie die größte Salzwüste der Welt. Einen ganzen Tag lang sind wir mit einem Guide durch die Wüste gefahren, haben riesige Kakteen gesehen und mitten im Nirgendwo ein Picknick genossen. Das absolute Highlight war für mich jedoch der Sonnenuntergang, mit dem wir den Tag beendet haben. Durch eine dünne Wasserschicht auf dem Salz kam es zu wunderschönen Spiegelungen und Farbverläufen auf diesen weiten Flächen.



Das lief ganz anders als erwartet und hat mir Schwierigkeiten bereitet.

Vor allem die Sprache hat uns wirklich Schwierigkeiten bereitet. In Paraguay wird außer Spanisch auch noch Guaraní gesprochen, sodass es meist zu einem Mix aus beiden Sprachen kommt. Da wir vor allem am Anfang wegen des Online-Studiums kaum Kontakt zu Einheimischen hatten, war unser Start in die Sprache sehr holprig. Dennoch muss ich sagen, dass wir auch gut mit Körpersprache und ein paar Wörtern zurechtgekommen sind, was vor allem auf die enorme Offenheit und Hilfsbereitschaft der Paraguayer zurückzuführen ist.

Unsere Wohnung war bei der Ankunft auch in deutlich schlechterem Zustand als es uns versprochen wurde. Wir hatten mit Schimmel, stark verunreinigtem Leitungswasser, Kakerlaken und jeder Menge Bettwanzen zu kämpfen – das waren allerdings alles temporäre Probleme, über die wir mittlerweile lachen.

Mein Tipp an EAH-Studierende

Ein Auslandssemester ist eine perfekte Möglichkeit euren Horizont zu erweitern und an euch selbst zu wachsen. Ich habe so viel gelernt, gesehen und erlebt. Es ist noch recht schwer für mich all diese Erfahrungen und Emotionen, die ich mit Asunción verbinde, einzuordnen und in Worte zu fassen, aber wenn ich an meinen Austausch denke, habe ich ein sehr warmes und wohliges Gefühl in mir. Eventuell auch ein wenig Heimweh – für ein Land, welches mir in einem Jahr sehr ans Herz gewachsen ist.

War es immer einfach? – garantiert nicht. Aber es hat sich definitiv für mich gelohnt und ich empfehle es jedem, der die Möglichkeit dazu hat.